

Ein Renntag für die ganze Familie

Dielsdorf Pferderennen haben den Ruf, ein elitärer Sport für die Schönen und Reichen zu sein. Nicht so am Kids' Day im Horsepark, wo auch die Kinder Rennsport betreiben.

Werner Bucher

Ausgerechnet am Derby-Tag mit hochstehenden Galopprennen und einem Hauch von Eleganz auf dem Horsepark sind es viele Familien, die mit ihren Kindern trotz der grossen Hitze antraben. Ein Steckenpferdrennen, oder Hobby Horsing, wie es Neudeutsch heisst, ist angesagt. Dies ist eine offizielle Sportart und soll im Springreiten oder Dressur sogar olympisch werden. Mit grossem Eifer und oft mit der Hilfe von Vater und Mutter bemalen die Kinder die vorgefertigten Pferdeköpfe fantasievoll oder auch nur mit wenigen Farbstrichen.

Grosse Mühe gab sich Remo Burck aus Neftenbach, der mit seiner Tochter Jara (4) mit farbigen Acrylstücken bastelte. «Den Schönheitspreis hätten sie gewonnen», waren sich alle einig. Fast so nervös wie die Vollblüter scharften die über 50 Kinder vor der Startlinie, bis es losging. Die 150 Meter lange Strecke bis ins Ziel war für einige kleine Beine zu weit, sodass Starter Reto Vanolini eines der Nachzügler aufhob und zu seiner Mutter trug.

Der OK-Chef: «Am Kid's Day sind viele Leute da, die sonst nicht auf den Rennplatz kommen. Das ist wichtig für die Zukunft und tut uns gut.» Trotz Hitze kamen am Sonntag 4600 Besucherinnen und Besucher, setzten am Wettschalter 53'254 Franken um. Kühnendes Nass für Pferde und Menschen gab es genug.

Ponys bieten in Dielsdorf mehr als ein Jööh-Effekt

Auch Karin Zwahlen, die erfolgreichste Schweizer aktive Profirennreiterin, hat in frühester Kindheit mit dem Steckenpferd ihre Karriere als Jockey begonnen. Sie erinnert sich lachend:



Fulminante Startphase beim Steckenpferd-Rennen über 150 Meter, an dem über 50 Kinder teilnahmen. Foto: Werner Bucher

«Mit alten Wollsocken habe ich den Kopf moduliert. Zwei Knöpfe als Augen angenäht und mit Fransen die Mähne gemacht.» Als Sechsjährige ist sie dann aufs Shetlandpony umgestiegen und hat zahlreiche Rennen gewonnen. So auch beim ersten Start, als der Boden so matschig war, dass sie stürzten.

Kati Kleck, Präsidentin des Schweizer Ponyrennclubs, stellt fest: «Das Interesse am Sport mit den kleinen Pferden steigt, und es gibt rund zwei Dutzend Traber und Galopper, die aktuell Rennen bestreiten. Es ist wichtig, dass Ponys bewegt und trainiert und nicht als Rasenmäher eingesetzt werden.»

Im Rennen der Traber waren 17 Ponys verschiedener Grössen im Einsatz. Die Kleinsten hatten eine Strecke von 400 Metern zu absolvieren, die grösseren 660 Meter. Beim Massenstart sollten dann die mit Zulagen gestarteten Traber fast gleichzeitig wie die Kleinsten ins Ziel kommen. – Theoretisch! Doch einige der eigenwilligsten Tiere wollten unterwegs lieber Gras fressen, wie Odette aus dem Stall Weber in Katzenrütli.

Die zwölfjährige Fahrerin Nevia Lingenhag analysiert ihren Einsatz in Dielsdorf: «Odette fiel ein paar Mal in Galopp und ich musste sie zurücknehmen, und dann reicht das nicht für

einen guten Rang.» Ihre grosse Schwester Tiara bestritt bei den Galopp-Ponys mit einem Stockmass bis zu 150 cm ein Flachrennen über 1600 Meter und wurde Vierte. In dieser Kategorie wird bereits aus den Boxen gestartet. Ein gutes Training für die 14-jährige Zürcherin, die auf Vollblütern Rennreiterin werden will.

Franzose gewinnt Schweizer Derby

Im galoppSPORTlichen Hauptereignis über 2475 Meter dominierten die beiden Gäste aus Frankreich klar. Der dreijährige Schimmelhengst Espoir Avenir unter Enzo Carallo legte im

Einlauf noch einen Gang zu und gewann im Horsepark überlegen vor dem Schimmel Killary King mit Souffiane Saadi im Sattel. Dritter wurde Nicolas aus Deutschland vor der Schweizer Stute Chamarande mit Championjockey Tim Bürgin.

Karin Zwahlen belegte mit Erlkönig den 6. Rang. «Heute lief es mir in allen Rennen nicht so gut», gestand die Niederhaslerin. Die Ehre für den Stall Schärer rettete der 6-jährige Wallach Queroyal mit dem ersten Sieg nach 10 Starts. Umso besser ging es Stallnachbar Pepi Stadelmann, der mit South Carolina und Diamond Haze gleich zwei Sieger von seiner Heimbahn führte.

Gemeinderat warnt vor Temposünden in der 30er-Zone

Bachenbülach Nur neue Verkehrsschilder reichen manchmal nicht, damit die Einführung von Tempo-30-Zonen klappt. Das zeigt sich in Bachenbülach. Seit bald einem Jahr gilt in der Gemeinde flächendeckend Tempo 30. Zwischen Dezember 2024 und Juni 2025 haben die Gemeinde und die Stadtpolizei Bülach 22 Messungen durchgeführt. Die Gemeinde setzte Displays ein, die den Autofahrenden die gefahrene Geschwindigkeit anzeigten. Die Stadtpolizei erfasste sie mit unauffälligen Messgeräten.

Die Gemeinde zieht in einer Mitteilung nun ein Fazit: Besonders der Einsatz des Displays habe das Fahrverhalten positiv beeinflusst, heisst es. «Ist das Gerät installiert, wird die zulässige Höchstgeschwindigkeit deutlich besser eingehalten.» Auf drei Strassen werde Tempo 30 dennoch nicht konsequent beachtet.

Laut Richtlinien der Kantonspolizei soll das Tempo, das von 85 Prozent der Fahrzeuge eingehalten wird, nicht über 38 km/h liegen. Dieser 85-Prozent-Wert fiel auf der Eschenmosenstrasse, der Längenstrasse und der Niedergatterstrasse mit bis zu 39, 41 und 45 km/h aber höher aus.

Als erste Massnahme wird ein zweites Display angeschafft. «Mit einem zusätzlichen Gerät können insbesondere die kritischen Strassenabschnitte häufiger und gezielter überwacht werden, was zur weiteren Verbesserung des Fahrverhaltens beitragen soll», heisst es. Gleichzeitig werde die Stadtpolizei bis Ende August zusätzliche Messungen durchführen.

Der Gemeinderat appelliert an die Bevölkerung, Tempo 30 konsequent einzuhalten, und warnt: Wenn die gemessenen Werte erneut über dem empfohlenen Wert lägen, sehe man sich in der Pflicht, gezielt zusätzliche bauliche Massnahmen zu prüfen und Geschwindigkeitskontrollen zu veranlassen.

Thomas Mathis

ZürcherUnterländer

Zürcher Unterländer, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Telefon: 044 854 82 82. E-Mail Redaktion: region@zuonline.ch. Herausgeberin: Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Verleger: Pietro Supino.

Redaktionsleitung: Raphaela Birrer (rbi), Chefredaktorin, Matthias Chapman (cpm), stv. Chefredaktor, Ueli Kägi (uka), Leitung Zürich), Andreas Kunz (aku). **Regionalredaktion:** Martin Liebrich (mrl, Leitung), Astrit Abazi (abz), Anna Béard (anb), Thomas Mathis (tam), Andrea Meili (ame), Manuel Navarro (nav), Florian Schaefer (fio), Daniela Schenker (dsh), Andrea Söldi (aso), Christian Wüthrich (cwü).

Sportredaktion: Urs Stanger (ust, Leitung), Marisa Kuny (mak), Michael Schifflerle (mis). **Fototeam:** Beat Mathys, Leitung, Adrian Moser, Leitung, Sabina Bolst, Patrick Gutenberg, Moritz Hager, Urs Jaudas, Manuela Matt-Merk, Raphaela Moser, Balz Murer, Christian Pfander, Nicole Philipp, Sabine Rock, Franziska Rotherhühler, Madeleine Schoder, Michael Trost, Rahel Zuber. **Druck:** DZZ Druckzentrum Zürich AG.

Mo-Sa, Do Grossauflage: 64'941 Expl. 10'863 Expl. Mo-Sa, Do Grossauflage: 64'941 Expl. (WEMF-begleitet) (2024). **Inserte:** Tamedia Advertising AG, Leitung: Philipp Mankowski. Inserataufgabe Print: Tel. 044 515 44 00. E-Mail: inserate.underland@tamedia.ch. Inserataufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70. E-Mail: digital@tamedia.ch.

Die Verwendung von Inhalten dieses Texts durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt. Bekanntgabe von unrichtigen Beteiligungen der Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG i.S.v. Art. 322 StGB: L2 Linth Zürich AG.

Ein Angebot von Tamedia

Zürcher Unterländer
Dienstag, 24. Juni 2025

Brautpaare aus aller Welt vertrauen bei ihrer Hochzeitsfeier ganz auf sie

Wedding-Planner aus Wallisellen Nicki Taeymans organisiert luxuriöse Hochzeiten in der Schweiz – und scheut keinen Aufwand. Sie weiss nun auch, was eine Kuh an einem Jawort verdient.

Daniela Schenker

Es sei nicht ganz einfach gewesen, ihren Grosseltern zu erklären, womit sie ihren Lebensunterhalt verdiene, erinnert sich Nicki Taeymans. Was in den USA schon lange gang und gäbe ist, etabliert sich in Europa erst allmählich: bei der Hochzeit professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wohl deshalb wird für Taeymans' Beruf auch hierzulande meistens noch die englische Bezeichnung Wedding-Planner verwendet.

Die 30-jährige betreut fast ausschliesslich im Ausland lebende Paare, die ihre Hochzeit unbedingt in der Schweiz feiern möchten. Deren Vorstellungen und Wünsche sind so verschieden wie ihre Herkunft: Jawort am See, auf dem Berg, im Garten, im Schnee oder im Stadtschloss. Die Palette reicht von einfach-urzig bis sehr luxuriös. Fast allen Feiern gemeinsam ist die Dauer von drei bis vier Tagen.

Das mache die Organisation für die oft im Ausland lebenden Paare sehr komplex, weiss die Hochzeitsplanerin: «Manche von ihnen waren noch nie in der Schweiz, wollen aber unbedingt hier heiraten.» Die einen, weil sie schon immer mal in die Schweiz wollten, die anderen, weil sie von den Bildern der Berge fasziniert sind.

Taeymans sorgt dafür, dass alles rund ums Jawort reibungslos und stimmungsvoll abläuft, inklusive der gewünschten Dosis Swissness, wie sie es nennt. Einzig um die Kirche braucht sie sich nicht zu kümmern. Geheiratet wird meist in einer freien Zeremonie.

Vom Schloss in die Selbstständigkeit

Bei ihrer Arbeit helfen Taeymans ihre Vielsprachigkeit – die Schweiz-Belgierin spricht Deutsch, Französisch, Flämisch, Englisch und Spanisch – und ihr Faible fürs Organisieren. «Ich habe schon mit 15 gewusst, dass ich beruflich gern mal etwas mit der Planung und Durchführung von Events zu tun haben möchte.

Galt es, Feiern zu organisieren, war Taeymans schon im Gymnasium ganz vorne mit dabei. Nach dem Studium der Linguistik in den Niederlanden bot sich ihr die Möglichkeit, im Utrechter Schloss Kasteel de Haar als Eventorganisatorin und in einem Boutique-Hotel tätig zu sein. Im grössten Schloss des Landes fanden an manchen Tagen mehrere Hochzeiten statt. «Ich habe dort viel gelernt, aber es blieb eben immer derselbe Ort.»

Vor sechs Jahren beschloss Taeymans, die heute in Wallisellen lebt, mit der Gründung ihrer Firma Souvenir Weddings den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Über 30 Hochzeiten hat sie seither organisiert. Viele Paare reisen aus den USA an, andere aus Grossbritannien oder Australien. Einige Heiratswillige brachten sehr konkrete Vorstellungen mit, sagt die Hochzeitsplanerin, andere wiederum seien ihrer Ideen. In beiden Fällen helfe ihr



Nicki Taeymans (30) sorgt dafür, dass eine Feier stimmungsvoll abläuft, inklusive der gewünschten Dosis Swissness. Foto: Clara Neugebauer



Das Jawort mit Blick auf das Matterhorn ist für einige ausländische Paare die Erfüllung eines Traums. Foto: Veronika Bendik (Bendik Photography)



Am Welcome-Dinner einer Hochzeitsfeier war die Präsenz einer Kuh erwünscht. Taeymans machte auch das möglich. Foto: Ludovic Grau-Mingot

das Wedding Network Switzerland, in dessen Vorstand sie sich heute engagiert.

Kuh am Fest geht, Fondue zur Vorspeise lieber nicht

Taeymans plant jedes Fest von Grund auf neu – falls gewünscht, von der Gestaltung der Einladung bis zum Ausflug aller Gäste am Tag nach der Feier. Spezialwünsche inbegriffen. So wünschte sich ein Paar beispielsweise eine Kuh am Fest. «Zu Beginn dachte ich an eines dieser lebensgrossen Tiere aus Plastik», sagt Taeymans. Schliesslich organisierte sie dann aber die gewünschte lebende Kuh samt Bauernfamilie in Tracht.

«Seither weiss ich, dass Kühe einen höheren Stundenlohn haben als ich», erzählt sie und lacht. Auch Helikopterflüge oder einen Ausflug auf den Gorngrat hat sie schon organisiert. Wenn ihr eine Idee allzu abstrus vorkomme, frage sie durchaus mal nach: «Wollt ihr meine professionelle Meinung hören?» Dann könne sie etwa darauf hinweisen, dass sie ein Fondue als Vorspeise nicht für die beste Idee halte.

Die Unternehmerrin sieht sich aber grundsätzlich in der Rolle einer Erfüllerin von Wünschen: «Wer für eine Hochzeitsfeier über 100'000 Franken ausgibt, darf erwarten, dass alles stimmt.» Solche Summen sind keine Seltenheit, besonders wenn die Gästeschar um die 100 Personen zählt und sich die Brautleute etwa im 5-Sterne-Hotel das Jawort geben.

Zum Service gehöre beispielsweise, dass sie wisse, wer sich in der Gästeschar mit wem vertragen und wer nicht. Die zerstrittenen Eltern gemeinsam zum gemeinsamen Erinnerungsbild zu bitten, sei keine gute Idee.

Taeymans weiss von Feiern, die mehrere Millionen Franken gekostet haben. In dieser Liga spiele sie nicht, sagt sie. Ist ihre Unterstützung nur etwas für Gutbetuchte? Das hänge sehr vom Umfang der gewünschten Dienstleistungen ab, sagt sie.

Das Problem: Jeder und jede kann sich Hochzeitsplanerin nennen. Die Berufsbezeichnung ist nicht geschützt. Taeymans selbst arbeitet als Lehrgangslernin bei Academy of Wedding & Event Education in Wädenswil, die seit 2014 Hochzeitsplanerinnen ausbildet. Eine solche Ausbildung sei sicher ein Anhaltspunkt bei der Suche nach wirklich professioneller Unterstützung. Auch Google-Rezensionen, eine Nachfrage in der gewünschten Lokalität, beim Hochzeitsfotografen oder persönliche Empfehlungen können helfen.

Eineinhalb Jahre Vorlaufzeit seien für eine grössere Hochzeit ideal. Ist der Tag der Tage einmal da, ist die Hochzeitsplanerin dafür besorgt, dass das Paar diesen entspannt geniessen kann, und behält vor allem auch den Zeit-

plan im Auge. Bis jetzt sei sie nur einmal so richtig ins Schwitzen gekommen, erinnert sie sich. Bei der Hochzeit in einer Villa in Frankreich sei der Caterer der Hauptspeise nicht aufgetaucht. Das Dinner musste um 2 Stunden verschoben werden. Zum Glück hätten die Gäste es kaum gemerkt, denn sie hätten den Apéro draussen genossen.

«Lichtverhältnisse bei Regen geben schöne Fotos» Ist der Tag der Zeremonie verregnet, hat die Hochzeitsplanerin selbstverständlich einen Plan B und für betroffene Paare einen Trost: «Die Lichtverhältnisse bei Regen geben besonders schöne Fotos.» Bleibt die Frage, wie sie und ihr aus Mexiko stammender Mann geheiratet haben. «Im Haus meines Grossvaters in Spanien, drei Tage lang.» Einer der Höhepunkte: das Essen in einem ganz einfachen Dorfstaurant.

Ihr Mann habe sie überzeugt, eine Hochzeitsplanerin vor Ort zu engagieren: «Es war die beste Entscheidung», sagt Nicki Taeymans. «Ich habe viel von ihr gelernt, und wir stehen noch immer in Kontakt.»

Bligg und Peach Weber kommen in den Zauberpark

Flughafen Zürich Das Line-up für den Zauberpark wurde bekannt gegeben. Es bleibt Zeit für die Vorfreude: Das Festival findet im November und Dezember statt.

Im Circle am Flughafen Zürich findet vom 19. November bis zum 7. Dezember der Zauberpark statt. Mit dabei sind an diesem Festival des Lichts und der Musik einige bekannte Künstlerinnen und Künstler. So Culcha Candela, Alle Farben, Bligg und Corinne Bailey Rae. Dazu zwölf weitere Music Acts. Das Festival bietet aber nicht nur Ton-, sondern auch Lichtkunst und kulinarische Spezialitäten. Es findet bereits zum fünften Mal statt.

Jeweils abends stehen an den 17 Tagen die Musikerinnen und Musiker aus den unterschiedlichsten Genres auf der Bühne. Der Fokus liegt dabei auf den Schweizerinnen und Schweizern. So treten auch Benjamin Amaru, Lo & Leduc, Marc Sway, die Esteriore Brothers, Valentino Vivace und Megawatt auf. Auch die Stubete Gäng und eben Bligg mit seiner speziell kreierten Wihnachtsshow kehren zurück auf die Zauberpark-Bühne.

Auch aus dem Ausland reisen Acts an. Neben Alle Farben und Culcha Candela auch Clock-Clock, die Mighty Oaks, Picture This und die zweifache Grammy-Gewinnerin Corinne Bailey Rae.

Marc Sway tritt in Zusammenarbeit mit der Stiftung Denk an mich am Samstag, 22. November, auf. Speziell daran: Es wird live auf der Bühne in Gebärdensprache übersetzt.

Special Sundays im Genussdorf

Etwas Besonderes gibt es zudem jeweils an den Special-Sundays. Bereits ab 19 Uhr bieten Singer-Songwriterin Linda Elys sowie die A-cappella-Band Inviava musikalische Unterhaltung. Elys wurde kürzlich zum «SRF 3 Best Talent» des Jahres gekürt. Im Genussdorf wird es während des gesamten Zauberparks ein Dutzend Genusshäuschen geben. Lokale Gastronomiebetriebe bieten von der klassischen Bratwurst über Momos bis hin zu süssen Churros so einiges.

Ab 18 Uhr, also bevor die bekannten Musikerinnen und Musiker auftreten, gehört die Bühne den Kindern. Die «Kids Acts», wie sie von den Organisatoren genannt werden, treten auf mit Musik, Magie und Geschichten.

Neu dabei sind die ChinderHelde und der Komiker Peach Weber. Auch die Kinderband Silberbux, der Liedermacher Andrew Bond und die Tüftler Professor & Professora Bummabastic, die Wissenschaft spektakulär auf die Bühne bringen, sind zu erleben.

Die 17 Lichtkunstwerke von Kunstschaffenden aus ganz Europa werden kuratiert durch das Kunst- und Designkollektiv NOA (No Ordinary Art Live AG). Von Planeten bis zu einem sechs Meter hohen Kartenhaus auf der Himmelplattform sind zu sehen. Ein Wunschweg wird in Zusammenarbeit mit der Stiftung Denk an mich installiert. Er ermöglicht es, Wünsche von Menschen mit Behinderung mit einer Spende zu unterstützen.

Der Ticketverkauf für das Festival am Flughafen Zürich läuft bereits seit dem 17. Juni.

Martin Liebrich

Wie eine Frau die einzige Graureiher-Kolonie im Furttal rettet

Vögel heben Vorrang Franziska Blum hat das Fortbestehen der Graureiher in Regensdorf sichern können. Sie hat eine Grillstelle und einen zweiten Weg im Wäldchen mit den Vögeln verhindert.

Dass eine einzige Person an einer Gemeindeversammlung viel bewirken kann, zeigte sich unlängst in Regensdorf. Franziska Blum leitet den örtlichen Naturschutzverein und kennt die Vögel in ihrer Gemeinde bestens.

Sie führt Buch über die Graureiher im Hardhölzli, einem kleinen Wäldchen mitten in der Industrie. Bis zu 15 Paare brüten dort alljährlich. Die Nester sind als lose Asthaufen hoch oben in den Baumwipfeln erkennbar. Jeden Frühling zählt Blum die Tiedert dort und weiss darum genau, wie es um die eleganten Vögel mit dem grauen Gefieder steht.

Diesen droht Ungemach gleich von mehreren Seiten. Der Verkehr braust auf der Kantonsstrasse vorbei, Hündler spazieren unter den Bäumen mit den brütenden Graureihern durch. Dass sich die Vögel gerade diesen Ort für die Aufzucht ihrer Jungen ausgesucht haben, verwundert auch die Wildtierfreundin. Eine grössere Gefahr sieht sie allerdings in den Plänen der Gemeinde, das Wäldchen als Frei-

zeit- und Erholungsort für die vielen Neuzugler im Quartier Bahnhof Nord zu nutzen.

Die Not der Graureiher erklärt

Franziska Blum hat darum an der Versammlung vom 16. Juni den Antrag gestellt, die Gemeinde solle zugunsten der Graureiher auf sämtliche Freizeiteinrichtungen im Hardhölzli verzichten. Sie trat vor über 430 Personen im Saal ans Mikrofon und erklärte die Not der Graureiher – und die Versammlung stimmte dem Antrag mit 206 Ja- zu 131 Nein-Stimmen zu.

Sie erzählte von den Forstarbeiten im Hardhölzli und den Folgen für die Graureiher. Als sie vor eineinhalb Jahren im Spätwinter das Wäldchen besuchte, schritten bei ihr die Alarmglocken. 60 Prozent der Bäume waren gefällt worden. «Viel blieb vom Wald nicht mehr übrig», sagte sie mit bewegter Stimme. Eine Baumkrankheit und der Hallimasch-Pilz hatten die Eschen dort geschwächt.



Der Graureiher wird nicht aus Regensdorf vertrieben. Dafür sorgte eine Regensdorferin in der Gemeindeversammlung. Foto: Urs Jaudas

Ihr sei klar, dass kranke Bäume ein Sicherheitsrisiko seien und darum gefällt werden müssten. Doch das schiere Ausmass habe sie schockiert. Zum Glück hätten die Förster die Bäume mit den Graureiher-Nestern verschont. Für die Vogelexpertin gleicht es einem Wunder, dass die Graureiher trotzdem in die Nester zurückgekehrt sind und gebrütet haben.

Dass die Gemeinde das Wäldchen zu einer Art Freizeitpark umgestalten wollte, kann Blum nicht verstehen. Das Hardhölzli sei ein kommunales Naturschutzobjekt und müsse als solches vollumfänglich geschützt bleiben. Ein geplanter Weg, eine dauerhafte Beleuchtung und eine Feuerstelle widersprächen diesem Schutzziel. «Die Naherholung soll im Siedlungsraum

stattfinden und nicht in einem Naturschutzobjekt.»

Graureiher fast aus der Schweiz verschwunden

Blum stellte einen weiteren Antrag. Auf eine Verlängerung der geplanten Allee im neuen Quartier und damit einen neuen Weg durchs Hardhölzli soll verzichtet werden. Nach einer kurzen Diskussion mit Gemeindepäsident Stefan Marty einigten sie sich darauf, den neuen Weg zu bauen und dafür den alten aufzuheben. Blum hat damit das Maximum für die Graureiher erreicht, ohne die Gemeinde bei ihrer Planung zu behindern.

Dass sich Blum für die Graureiher einsetzt, hat einen guten Grund. Laut Vogelwarte Sempach wurde der Vogel bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Fischfresser hartnäckig verfolgt. Fast wäre er als Brutvogel aus der Schweiz verschwunden. Heute kann man die grossen grauen Vögel wieder öfter beobachten.

Anna Béard